

zeigt als Alcasto große Wandlungsfähigkeit und changiert zwischen sehr weichen Tönen, wenn er Palmida seine Liebe gesteht und Argenore zu manipulieren versucht, und scharfen Koloraturen, wenn er zum Angriff ausholt. Die Titelpartie ist für einen Bariton transponiert worden. **Filippo Bettoschi** punktet mit flexibler Stimme und strahlt auch optisch in Anlehnung an den Soldatenkönig große Autorität aus. Die Partie des Leonida ist in Münster mit dem Tenor **Youn-Seoung Shim** gut besetzt. Dabei entbehrt es allerdings nicht einer gewissen Komik, dass der Tenor von der Sopranistin gemeuchelt wird. **Kathrin Filip** gestaltet Argenores Tochter Palmida mit wuchtigem Sopran aus, der den eigensinnigen Charakter der Figur unterstreicht. **Dorothea Spilger** und **Gregor Dalal** runden das spielfreudige Ensemble als Ormonds Schwester Martesia und Diener Italice überzeugend ab. Die kleine Besetzung des Sinfonie-Orchesters sitzt im hochgefahrenen Orchestergraben und in den ersten Reihen des Parketts und bringt unter der Leitung von **Attilio Cremonesi** den luziden Klang der Partitur wunderbar zum Strahlen. So gibt es verdienten Applaus für alle Beteiligten.

Th. Molke

BYTOM La Rondine

29. Mai

Was nützt die Liebe in Gedanken? Altmeister Giacomo Puccini war kein Kostverächter und auch noch keine sechzig Jahre alt, aber die Uraufführung von »La Rondine« im März 1917 sollte die letzte sein, die er selbst von einem seiner Werke erlebte. Der alternde Lebemann, hin- und hergerissen zwischen langjährigen Affären und später Heirat mit seiner Gattin Elvira, schwankte. Eine Midlife-Crisis par Excellence – überwunden schließlich auch durch künstlerische Verarbeitung. Man hatte Puccini bereits 1913 gebeten, ein Werk für den deutschsprachigen Opernraum in Wien zu verfassen. So entschied er sich für die Vertonung

der deutschen Vorlage von »Die Schwalbe«, einem leichten Stück über das Wesen der Liebe, ihre Vergänglichkeit, aber auch die Behandlung tiefgründiger Romantik. Nicht nur das ungewöhnliche Sujet des eigentlichen Verismo-Dramatikers, sondern auch die Zeit arbeiteten gegen die Rezeption der sogenannten »commedia lirica«: 1914 begann nicht nur Puccini mit der Komposition, sondern auch der Erste Weltkrieg. So wurde inmitten des tobenden Krieges aus der Wiener Premiere eine Uraufführung in Monte Carlo. Bis heute selten auf den Spielplänen zu finden, nahm sich **Bruno Berger-Gorski** nun dankenswerter Weise der »Rondine« in einer Koproduktion für die Opera Śląska Bytom, der schlesischen Oper im ehemaligen Beuthen, an, die zuvor schon in Meinungen zu sehen war. Berger-Gorski wartet mit einer handwerklich sehr gut gemachten,

*Gelungene Umsetzung von Puccinis »Schwalbe«
durch Bruno Berger-Gorski.*



Spielzeit 2021/22

Musiktheater Premieren

Wozzeck

Oper von Alban Berg
ML: Francesco Angelico
R: Florian Lutz
Premiere 24. Sep 2021

Tosca

Musikdrama in drei Akten
von Giacomo Puccini
ML: Francesco Angelico
R: Sláva Daubnerová
Premiere 25. Sep 2021

Cabaret

Musical von John Kander,
Joe Masteroff und Fred Ebb
ML: Peter Schedding
R: Henriette Hörnigk
Premiere 23. Okt 2021

Weihnachtsoratorium

Partizipatives Musiktheater*
mit Musik von Johann Sebastian Bach
ML: Kiril Stankow | R: Jochen Biganzol
Premiere 5. Dez 2021

Der Freischütz

Oper von Carl Maria von Weber
ML: Marlo Hartmuth | R: Ersan Mondtag
Premiere 12. Feb 2022

Die Dreigroschenoper

von Bertolt Brecht mit Musik von Kurt Weill
ML: Peter Schedding | R: Martin G. Berger
Premiere 19. Mrz 2022

La muette de Portici

Grand opéra von Daniel Auber
ML: Kiril Stankow | R: Paul-Georg Dittrich
Premiere 9. Apr 2022

Blitze sprechen deutsch (UA)

Oper von Felix Leuschner
nach einem Text von Dietmar Dath
ML: Francesco Angelico
R: Florentine Klepper
Premiere 4. Jun 2022

Temple of Alternative Histories (UA)

Ein interdisziplinäres Projekt von Anna Rún
Tryggvadóttir und Thorleifur Örn Arnarsson
ML: Marlo Hartmuth
R: Thorleifur Örn Arnarsson
Premiere 9. Jul 2022

Weitere Premieren und Uraufführungen
der Sparten Schauspiel, Tanz, Konzert
und Junges Staatstheater* unter
<https://neu.staatstheaterkassel.de>



STAATSTHEATER
KASSEL

AUFFÜHRUNGEN

stringent und klug durchdachten Inszenierung mit starker Bebilderung (Bühnenbild **Helge Ullmann**) auf. Links und rechts türmen sich riesige Origami-Papierformen auf, die mal Berg, mal Papierflieger, vor allem aber: Papierschwaben darstellen. Die überdeutlichen Projektionen (Videos von **Jae-Pyung Park**) unterstützen und bestärken das. Gleichsam Papierkartenhaus, zeugt dies auch anschaulich von Leichtigkeit- und Vergänglichkeit. Immer wieder leuchten die Gipfel des Papierbergs rot wie abendliches Alpenglühen einer vergangenen Liebe. Das erscheint in seiner technischen Einfachheit absolut treffend und berückend. Dabei ist es Protagonistin Magda, die als Alter Ego Puccinis die Liebe in ihren widersprüchlichen Facetten spiegelt. Denn sie, die auf der Suche nach der wahren Liebe am Ende in Ruggero ihren Partner gefunden zu haben hofft, wird doch von ihrer Vergangenheit als Mätresse Rambaldos eingeholt. Puccini Frau Elvira klagte gegen ihr Dienstmädchen, weil sie eine neue Affäre ihres Gatten in ihr entdeckt zu haben glaubte, und trieb die Arme damit in den Selbstmord. In der Interpretation Berger-Gorskis ist es Schwalbe Magda, die ihren Ruggero am Ende in den Tod treibt: Er schlitzt sich die Pulsadern auf, und das rote Blut der Liebe zerfließt auf Bett und Bühnenboden. Magda erscheint so als Gralshüterin einer Liebe ganz im Sinne des Komponisten, der sich dadurch selbst auch reinzuwaschen versteht. Die Ehe mit Elvira hielt, und das Paar fand wieder zueinander.

Die Polin **Iwona Sobotka** als Magda steuerte mit kraftvollem Ausdruck, emphatisch vorgetragen und am Ende mit zitternd-bebender Stimme der Verzweiflung eine überaus ansprechende Interpretation mit hoher Spielfreude bei. Aufhorchen ließ **Andrzej Lampert** als Ruggero: Der heute 39-jährige sang als „Teenistar“ Pop- und Rock auch im polnischen Fernsehen, bis er mit Anfang zwanzig ins Opernfach wechselte. Eine Naturstimme, aber schon durchaus mit versierter, ausdifferenzierbar gestalteter Fähigkeit zu Tiefgang, die zwischen sauberen Höhen gerade auch in der Mittellage mit authentisch-sicherer Intonation zu beeindrucken verstand. Flutende Passagen, gelungene Wechsel und vor allem hohe schauspielerische Fähigkeiten rundeten diese Darbietung ab. Die für die umfangreiche Besetzung des Werkes nötigen Sänger zeigten in allen Partien durchweg gute Leistungen. **Ewelina Szybińska** gab eine abwechslungs-

reiche Darbietung mit präziser Intonation in der Rolle der Lisette, während **Roksana Majchrowska** als Yvette, **Joanna Kściuczyk-Jędrusik** als Bianca und **Anna Borucka** als Suzy die Riege der ebenfalls auf der Suche befindlichen Damen ansprechend und farbig auszugestalten verstanden. Der Prunier wurde von **Albert Memeti** mit kräftigem und strahlendem, bisweilen etwas eisig anmutendem Timbre gegeben. **Adam Woźniak** war mit ausdrucksstarkem Bassbariton ein überzeugender Rambaldo.

Der Chor (**Krystyna Krzyzanowska-Loboda**) steigerte sich im zweiten Akt, vom ersten Rang und Bühne singend, zunehmend in einen echten, kompakten Klanggusch. Passend dazu, dass die Regie das Pariser Nachtleben als groteskes Zerrbild von sich selbst entfremdeter Liebe zeigte: Ein jedes Individuum ist auf der Suche nach seiner eigenen (Selbst-)Liebe, und so mögen auch die etwas bieder erscheinenden Stripeinlagen als irgendwie gescheiterte Abart von Eros durchgehen. Intim und ausdauernd unterweist ein Vater seinen Sohn im Violinenspiel. Und das korrespondiert wunderschön mit dem Wesen der Musik, der Liebe. Schließlich ist es eine romantische Oper, und die Liebe zur Musik und zum Gefühl ist dominant. Daher auch als Leitmotiv ein Flügel, der in der zur Schau gestellten Liebe des Pariser Nachtlebens gläsern, am Ende brennend in die Szenerie gefahren wird: Natürlich brannte Puccini nicht nur für seine Affären, sondern auch für seine Musik. Und wie dieses romantische Grundprinzip der Musik der junge Dirigent **Yaroslav Shemet** am Pult des Bytomer Opernorchesters zu zelebrieren vermochte, verdient höchste Aufmerksamkeit: Das Orchester zur Hälfte im Graben, zur anderen Hälfte in den ersten Reihen des Zuschauerraumes auf zwei Etagen verteilt, dazu den Chor im Rund und das Sängersenemble auf der Bühne befindlich als Einheit zusammenführen, erschien schon nicht leicht. Aber nicht nur das gelang: Vielmehr geriet dem Ukrainer ein differenzierter, vielschichtiger und abgestufter Zugriff auf die – zu Unrecht – so selten gespielte Partitur. Präzise in den Gruppen, die Übergänge exakt und die Walzerklänge satt und mit schwingvoller Tiefe, führte Shemet die aufmerksam folgenden Musiker mit klaren Gesten durch den Abend. Ein begeisternder Live-Premierenabend, von den Zuschauern lange und frenetisch bejubelt.

S. Bamstorf